

Marcus poeta

Von

JOHANNES FRIED

Das zweite Buch der Dialoge Gregors des Großen ist, wie gemeinhin feststeht, die älteste und einzige Lebensspur des hl. Benedikt. Sie nimmt sich so legendarisch aus, daß sie in ihrer Historizität bezweifelt werden darf. Der heilige Papst weist dem Mönchsvater Kompetenzen zu, die allein dem Apostelfürsten und seinen Nachfolgern zustehen. Das legt nahe, in beiden ein und dieselbe Person zu sehen, in Benedikt also den monastischer Spiritualität zuneigenden Gregor zu erkennen¹.

Der Heidelberger Mittellateiner Tino Licht freilich glaubt, vier ältere Zeugnisse zu Benedikt, die noch vor den Dialogen entstanden seien, vorweisen und damit dessen Historizität bestätigen zu können: nämlich die berühmte Regel; die Verse eines gewissen Marcus; eine in Montecassino überlieferte Abtsliste unbekannter Provenienz mit den Namen Constantinus, Simplicius, Vitalis und Bonitus; das holprige Gedicht eines unbekannten Abtes Simplicius und endlich, nach Erwähnung der Dialoge Gregors des Großen, den Verweis auf einen Regelempfang durch den Abt Venerandus von Altaripa (D. Albi) in der Zeit um 625².

Über die Entstehung der Regel habe ich mich andernorts ausgelassen; sie bezeugt natürlich kein Leben, sondern bloß einen Autorennamen³. Auf die undatierten Verse des Marcus werde ich sogleich zu sprechen kommen. Auch von der Abtsliste wird noch zu reden sein⁴. Das Zeugnis von Altaripa bezeugt für die nachgregorische Zeit die Kenntnis der Regel, aber – entgegen der Be-

1) Johannes FRIED, Ungeschehenes Geschehen. Implantate ins kollektive Gedächtnis – eine Herausforderung für die Geschichtswissenschaft, Millennium 5 (2008) S. 1-36.

2) Tino LICHT, Die ältesten Zeugnisse zu Benedikt und dem benediktinischen Mönchtum, Erbe und Auftrag 89 (2013) S. 434-441.

3) FRIED, Ungeschehenes Geschehen (wie Anm. 1) S. 29-34.

4) Siehe S. 190, 192 f., 195.